

M-KIS: auf die neue Technologieplattform sowie die neuen Benutzeroberflächen gewechselt

Merian Iselin Klinik – Ein Wechsel für die Zukunft

Schon seit fast zehn Jahren hat die Merian Iselin Klinik in Basel das Klinikinformationssystem M-KIS von Meierhofer im Einsatz. Im Herbst 2020 wechselte das Spital auf die neue Technologieplattform sowie die neuen Benutzeroberflächen und profitiert damit von den ersten Umsetzungen der neuen KIS-Generation M-KIS Next. Im Interview erklären Sonja Schaub, Applikationsbetreuerin und Richard Schmidlin, Gesamtleiter IT der Merian Iselin Klinik, wie der Wechsel verlief, was sich für Anwender*innen verbessert hat und wie man Belegärzt*innen am besten bei solch einem Projekt mitnimmt.

Meierhofer bietet umfassende Lösungen für die digitale Patientenversorgung im deutschsprachigen Raum. Das Klinikinformationssystem M-KIS ist in zahlreichen Schweizer Spitälern im Einsatz. Im Rahmen einer neuen, langfristig angelegten Produktstrategie stellte Meierhofer mit M-KIS Next Anfang 2020 eine neue Generation von M-KIS vor. Dabei handelt es sich um eine langfristig angelegte Produktstrategie. Im Sinne von mehr Nutzerfreundlichkeit, Versorgungsqualität und Zukunftssicherheit ist M-KIS Next noch besser an die Anforderungen von Ärzteschaft, Pflegefachkräften und Spitalleitung angepasst. Zu den ersten Umsetzungen gehört die komplett überarbeitete Benutzeroberfläche,

die den Anwender*innen eine einfache und individuelle Bedienbarkeit bietet. Ausserdem legt die Plattform den Fokus auf mehr Interoperabilität, neue Technologien wie Cloud-Fähigkeit und innovative Weiterentwicklungen zum Beispiel im Bereich der eMedikation und des mobilen Arbeitens.

Die Merian Iselin verfügt bereits über einen hohen Digitalisierungsgrad. Welche Prozesse laufen bereits digital ab?

Richard Schmidlin: Über die Jahre ist das digitale Spektrum erheblich gewachsen. Die OP-Planung und Dokumentation haben wir von Anfang

an digital in M-KIS abgebildet. Ebenso die ganze Pflegedokumentation, die Medikation und die Pflegeinterventionen. Seit gut 1.5 Jahren ist nun auch die elektronische Anmeldung für die Belegärzt*innen im Einsatz. Über diese übertragen die Belegärzt*innen mit der Anmeldung alle notwendigen Angaben elektronisch, so dass wir hier im Haus ganz einfach die Operationen planen und verwalten können. Mit dem Wechsel auf die neue M-KIS Next Plattform stellen wir aktuell auch einige Funktionalitäten um, zum Beispiel die Bettendisposition.

Welche speziellen Anforderungen hat eine Belegärztklinik an das KIS?





gemeinsam mit Meierhofer festlegen mussten, welche Icons wir brauchen, welche Ansichten wir wünschen usw. Aber das macht die neue Benutzeroberfläche ja gerade aus, dass sie modern und vor allem individuell konfigurierbar ist. Diese Vorarbeit wird sich lohnen, denn jetzt haben wir eine Oberfläche, die exakt unseren Bedürfnissen entspricht.

Was hat sich mit der neuen Plattform und der neuen GUI geändert und verbessert?

Sonja Schaub: Die grösste Verbesserung ist, dass Arbeitsplatz und Anwendungen nicht mehr getrennt sind, sondern die Module einheitlich in einem Kontext stehen. Dadurch wird die Bedienung einfacher und auch für neue Mitarbeiter*innen besser zu handhaben. Die gesamte Oberfläche ist übersichtlicher, zeitgemässer und ruhiger. Ein kleines Highlight ist die neue Suchfunktion für Menübefehle, die von den Anwendern sehr geschätzt wird.

Wie haben Sie denn die Anwender*innen und Belegärzt*innen auf die neue Plattform vorbereitet?

Sonja Schaub: Auch hier ist eine gute Vorarbeit sehr wichtig. Wir haben alle Bereiche und Abteilungen separat vor Ort geschult. Wir haben Dokumente erstellt mit den neuen Anleitungen und Funktionen. Ausserdem wurde eine E-Learningkurs erstellt. Wir hatten einen sehr langen Vorlauf, so dass die Anwender*innen nicht in den Stress kamen, von heute auf morgen mit einer neuen Oberfläche arbeiten zu müssen. Und dieses Konzept ist voll aufgegangen.

Was ist als nächstes geplant?

Richard Schmidlin: Wir sind an mehreren Sachen dran. Darum war der Plattformwechsel wichtig. Die neue Plattform ist die Basis für die neue mobile Anwendung von Meierhofer, für die neue Wunddokumentation, die wir schon pilotiert haben und die jetzt in den Roll-out geht. Parallel dazu führen wir das neue Medikationstool ein. Die elektronische Medikation wird Pflicht sein, darauf sind wir dann vorbereitet. Auch bei der Neuentwicklung der Kalenderfunktionen wollen wir dabei sein. Und parallel dazu führen wir den neuen Dokumenteneditor ein. Da sehen wir auch die Vorteile in der mitwachsenden Dokumentation. Es wird also auch in den nächsten Wochen und Monaten nicht langweilig werden.

Weitere Informationen

www.meierhofer.com

Richard Schmidlin: Eine der wichtigsten Fragen ist immer, wie die Belegärzt*innen an die notwendigen Informationen kommen, die sie für die Behandlung und Begleitung ihrer Patientinnen und Patienten benötigen. Wir gewährleisten diesen Informationsfluss mit mobilen Lösungen. Die mobile Lösung von Meierhofer ist mit der neuen Plattform auch noch einmal deutlich verbessert worden. Das wird die Zusammenarbeit weiter stärken. Auch die erwähnte elektronische Anmeldung war ein wichtiger Schritt für die Einbindung der Belegärzt*innen. Die Informationen kommen seither schön strukturiert in unser System. Aktuell setzen wir weitere Projekte mit dem Ziel um, die Belegärzt*innen noch weiter in unsere Prozesse einzubinden, beispielsweise mit Blick auf die elektronische Medikation.

Je mehr Informationen die Belegärzt*innen aus unserem System erhalten, desto ausgereifter muss aber auch das Berechtigungskonzept sein, damit gewährleistet ist, dass jeder Arzt nur Einblick in die Daten seiner Patient*innen hat. Auch hier vertrauen wir auf Funktionalitäten im M-KIS.

Welche Funktionalitäten schätzten Sie an M-KIS besonders?

Sonja Schaub: Besonders beliebt ist die neue Bettendisposition. Die Möglichkeit, Patientinnen und Patienten einfach per Drag'n'Drop einem Bett zuzuweisen, ist wirklich wertvoll. Auch das Notfall-Dashboard ist ein ganz tolles Modul, das

übersichtlich ist und eine schnelle Orientierung erlaubt. Die neue Wunddokumentation ist aktuell im Roll-out und verspricht ebenfalls eine wesentliche Erleichterung in der Routine. Besonders wichtig ist natürlich auch die Interoperabilität, die eine problemlose Anbindung aller Systeme erlaubt und so eine hohe Informationsdichte erzeugt.

Was waren die Gründe, auf M-KIS Next zu wechseln?

Richard Schmidlin: Auch in der Vergangenheit haben wir die Wechsel regelmässig mitgemacht. Wir sind überzeugt, dass, wenn man nahe dran bleibt, nicht zu lange mit dem Generationswechsel wartet, dann ist man in der Regel gleich vorne mit dabei und dann werden auch die nächsten Updates einfacher. Auf diesen Plattformwechsel waren wir besonders gespannt, weil mit ihm auch neue Projekte möglich wurden, etwa für die Medikation. Und auch, weil wir mit der Plattform 2020 auf eine komplett neue Benutzeroberfläche gewechselt haben.

Wie lief der Wechsel auf die neue Plattform?

Sonja Schaub: Der Wechsel lief reibungslos. Wir haben uns extrem gut vorbereitet und konnten dadurch unseren Zeitplan einhalten. Aufgrund der neuen GUI (Graphical User Interface) mussten wir etwas mehr Vorarbeit leisten, weil wir